

SWR2 Musikstunde mit Rainer Damm

***Die Kunst zu wissen, wann man das Orchester nicht stören darf
Fünf Porträts im Dirigentenlexikon von A bis O (5) – Carlos Kleiber***

Sendung: Freitag, 3. September 2010, 9.05 – 10.00 Uhr
Redaktion: Bettina Winkler

Manuskript

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung
des Urhebers bzw. des SWR.

Einen Mitschnitt dieser Sendung können Sie bestellen unter der
Telefonnummer 07221 / 929-6030

SWR2 Musikstunde 3.9.2010

Mit Rainer Damm

Die Kunst zu wissen, wann man das Orchester nicht stören darf

Fünf Porträts im Dirigentenlexikon von A bis O (5) – Carlos Kleiber

Beim Buchstaben K, meine Damen und Herren, herrscht ja im Dirigentalphabet eine auffällige Drängelei. Spontan fallen mir ein: Kempe, Klemperer, Knappertsbusch, Keilberth, Konwitschny, Kubelik, Krauss, Kussewitzky, Kleiber Erich, fehlt noch jemand ??? Ja, natürlich, der Protagonist unserer heutigen Sendung: Kleiber Carlos, Sie wissen schon, der Dirigent mit dem kleinsten Repertoire und den meisten Absagen..... um gleich mal zwei der meistzitierten Stereotypen abzuhaken. Fehlt nur noch der Karajan zugeschriebene Satz - sehen Sie, noch ein Dirigent aus der K - Gruppe - von Karajan soll einem Ondit zufolge der Satz stammen, Carlos Kleiber habe nur dann dirigiert, wenn der Kühlschrank leer war und mal wieder nachgefüllt werden musste. Da möchte ich mich doch lieber der Einschätzung von Jens Malte Fischer anschließen, der in seiner so einfühlsamen wie differenzierten Gedenkrede nach Carlos Kleibers Tod 2004 in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften von einem höchst skrupulösen Exzentriker sprach. Denn Ex-zentriker bezeichnet ja zunächst nur jemanden, der sich außerhalb des Zentrums oder der Zentren aufhält. Dieses Recht kann und darf jedes Individuum in Anspruch nehmen, aus welchen Gründen auch immer. Einige neunmalklugen Besserwisser meinten, Carlos Kleiber diesen ex - zentrischen Standort nicht zugestehen zu können... Sie wissen, wenn die Sonne tief steht, werfen auch kleine Figuren große Schatten. Festzuhalten ist: dieser Dirigent katapultierte sich Mitte der Siebziger Jahre mit den Wiener Philharmonikern und Beethovens Fünfter in die Spitzenriege der Schallplattendirigenten, er errang Kultstatus mit nur einem runden Dutzend sinfonischer Aufnahmen - und er hat es in den letzten zwanzig Jahren seines Lebens geschafft, trotz einer drastisch abnehmenden Anzahl von Auftritten (die gegen Null tendierte) den Rang eines Dirigenten von Weltrang zu bewahren - obwohl er sich den eisernen Regeln des Musikbetriebs komplett entzog. Einige seiner Neider und Feinde haben behauptet, und behaupten es möglicherweise noch immer ernsthaft, er kenne nur ein einziges Bühnenwerk wirklich gut... und das sei..... die Fledermaus von Johann Strauß.

Johann Strauß: Die Fledermaus – Overture, 5'40

Wiener Philharmoniker Carlos Kleiber CD SONY 45564 Disc 1, track 5

Die Overture zur Fledermaus mit den Wiener Philharmonikern unter Carlos Kleiber in einem Mitschnitt vom Neujahrskonzert 1989 aus dem Großen Saal des Musikvereins. Bei den von Carlos Kleiber inspirierten Fledermäusen ist die Auswahl ja beträchtlich. Angefangen vom Live - Mitschnitt der Münchner Silvesterproduktion von 1986, die inzwischen auch als DVD erhältlich ist, dann die CD Studioproduktion von 1975, die im Orchester und am Pult Weltklasse hat, nach meinem Empfinden aber nur bei den Damen optimal besetzt ist, nämlich mit Julia Varady als Rosalinde und Lucia Popp als Adele. Sollte ich Ihnen meinen Favoriten in puncto Besetzung und Silvesterlaune verraten, dann wäre das der Live - Mitschnitt aus dem Münchner Nationaltheater vom 31.12. 1974, den man mit ein bisschen Glück und Spürsinn sowohl in der rein akustischen wie auch in der visuellen Dimension bekommen kann.

Das faszinierendste Dokument zum Thema Fledermaus und Carlos Kleiber stellt jedoch der gefilmte Probenmitschnitt der Overture dar, noch in Mono und Schwarzweiß, mit Kleiber und dem Südfunk - Sinfonieorchester aus dem Jahre 1970. Es hat etwas Anrührendes zu sehen, wie hier ein überragender Dirigent, den viele für den genialsten und profundesten überhaupt halten, wie er um ein Orchester wirbt, das ihm wie eine Versammlung von Nussknackern, od wieer sollich sagen: wie die Personifizierung des Berufsbeamtentums gegenübersteht. Die Haltung „Wir kennen das aber ganz anders“ ist offensichtlich - in jedem Takt zu hören und vor allem auch zu sehen. Kleiber will die Musiker auf einen Höhenflug mitnehmen, versucht es unter Einsatz des ganzen Körpers, mit höchster Musikalität, schlagtechnisch brillant, beredt, witzig, und mit einem gehörigen

Maß an Selbstironie.....Wir Dirigenten sind Bettler, sagt er einmal, wir halten den Hut hin, und wenn wir was kriegen, na gut.

Kleiber verschwendet sich hier, verausgabt sich bis zum äußersten im ständigen Kampf gegen Trägheit und Schwerkraft. Jenseits des Dirigentenpults ist die Auffassung mit Händen zu greifen, der soll nicht soviel reden, sondern geschickt schlagen. Ein hinreißendes Film-Dokument, diese Probe der Fledermaus - und übrigens auch der Freischütz - Ouvertüre, ein ideales Geschenk für Freunde der Tonkunst, die sonst schon alles haben. Aber hier zunächst ein Höhepunkt von Kleibers Münchner Fledermaus -Studioproduktion aus dem Jahre 1975.

Aus Johann Strauß: „Die Fledermaus“ : Klänge der Heimat
Julia Varady, Bayerisches Staatsorchester Carlos Kleiber
CD DG 415646-2 Disc 1, track 22, 4'08

Hinreißend finde ich Julia Varady als ungarisch verkleidete Rosalinde auf dem Kostümball beim Prinzen Orlofsky im 2. Akt der Fledermaus von Johann Strauß.

Nicht weniger beeindruckend: das Bayerische Staatsorchester unter der Leitung des 1930 in Berlin geborenen Karl - Ludwig Kleiber. Aus Karl Ludwig wurde im südamerikanischen Exil seiner Eltern jener Name, der Ihnen geläufiger sein wird:

Carlos... Sohn eines der profiliertesten Dirigenten seiner Epoche: Erich Kleiber, u.a. Generalmusikdirektor der Berliner Staatsoper. Er musste Deutschland nicht aus sogenannten rassistischen Gründen verlassen, oder weil er eine radikale linke Position vertreten hätte, er ging ins Exil, weil ihm die Politik und die Kulturpolitik der Nationalsozialisten tief zuwider war. Und so wuchs Carlos in Südamerika auf, vor allem in Buenos Aires, wo Vater Erich bis 1949 vorwiegend für die Pflege des deutschen Repertoires am dortigen Teatro Colon zuständig war.

Da der Vater um die Tücken einer freiberuflichen Musikerexistenz aus eigener Anschauung wusste, hatte er es überhaupt nicht darauf angelegt, den Sohn in seine Fußstapfen treten zu lassen. Aber auf Dauer ließ sich die genialische Begabung, die sich später Bahn brechen sollte, doch nicht unterdrücken. In Potsdam stand Kleiber junior 1954 erstmals am Pult, es folgten sieben Jahre an der Deutschen Oper am Rhein, Jahren in denen Kleiber jedoch weitgehend unbeachtet blieb. Mitte der Sechziger Jahre war er in Zürich engagiert, anschließend an der Staatsoper Stuttgart. Jetzt, wo er schon auf die vierzig zugeht, machten seine fulminanten Auftritte auch außerhalb der eidgenössischen und schwäbischen Grenzen Schlagzeilen.

Dass sich Carlos Kleiber bei seinem immensen Qualitätsanspruch mit den Institutionen und ihren pragmatischen Vorgaben schwertat, liegt auf der Hand, bei Kleibers hochkompliziertem Naturell wird es auch die Gegenseite nicht leicht mit ihm gehabt haben, jedenfalls stimmte aus einer Reihe von Gründen irgendwann auch in Stuttgart die Chemie nicht mehr. Er entschied, sich künftig nicht mehr fest an ein Haus zu binden. Die festeste Verbindung bestand in unterschiedlichen Intensitätsgraden dann immerhin zwischen 1968 und 1988 mit der Bayerischen Staatsoper.

Wenn unter seinen Verehrern beklagt wird, er sei auch hier viel zu selten aufgetreten, dann kann ich in diesen Chor einerseits nur emphatisch einstimmen, möchte aber auch anmerken, dass Carlos Kleiber an diesem Haus incl. Tourneen, Sinfoniekonzerten und was sonst noch alles dranhing, immerhin 260 Mal aufgetreten ist.

Glückliche Münchner !!!!

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60 4.Allegro ma non troppo
Bayerisches Staatsorchester Carlos Kleiber
CD Orfeo 100 841 A track 4, 5'25

Der vierte und letzte Satz aus Beethovens 4. Sinfonie in B - Dur mit dem Bayerischen Staatsorchester in einem Konzertmitschnitt vom 3. Mai 1982.

Wie Carlos Kleiber im Kommentar zu dieser CD vermerkt, wurde hier keine noch so winzige Korrektur vorgenommen, keine Kosmetik kam zum Einsatz.Abschließend schreibt er: Für all jene,

die auf Lebendigkeit hören können, haben wir hier Sachen drin, die spielt Ihnen niemand so lustvoll und frech, oder so beseelt und erfreuend wie dieses Orchester an jenem Tag. - Carlos Kleiber war ein Weltmeister der Verweigerung, schwankte zwischen notorischer Tiefstapelei und überreizt gesteigertem Selbstbewusstsein.

Mit seinen seltenen Auftritten hielt er, den die Kritikerzunft als den größten und schwierigsten Dirigenten der Welt ansah, seine Zuhörerschaft in Atem wie kaum ein anderer. Bis er kam, zitterten die Veranstalter. Wenn er kam, zitterten die Musiker. Aber wenn er dann dirigierte, war alles verziehen. Dann kam ein vulkanisches Element ans Pult, wie es vielleicht seit Gustav Mahler oder dem jungen Klemperer nicht mehr da war. Immer bestand er darauf, vor einem Auftritt so lange proben, bis alles perfekt im Kasten war, wollte nur dann dirigieren, wenn ihm die Werke ebenso hundertprozentig zusagten wie die mitwirkenden Künstler. Mit jeder seiner kaum noch steigerungsfähig ausgefeilten Aufführungen machte er energisch Front gegen Mittelmäßigkeit und Schlendrian des Opern- und Konzertbetriebs.

Ohne Frage: ein Fanatiker, ein Besessener, ein hypersensibler Perfektionist am Dirigentenpult, dem es um die Vision, seine Vision eines Werkes ging. Sein Auftritt war so gut wie immer ein Garant für musikalische Sternstunden..... nicht durch die Magie seines Auftritts, nicht durch das blendende Schauspiel eines taktschlagenden Tanzbären, sondern ausschließlich durch die Kompetenz einer akribisch genauen Partiturkenntnis und eines geradezu manischen Willens, diese in Klang umzusetzen. Nach einem Abend mit Kleiber meinte man oft, auch ein wohlvertrautes Werk zum erstenmal gehört zu haben. Selbst ansonsten zurückhaltende Kollegen sprachen von Uraufführungen, Konzert- und Opernbesucher lagen sich nicht selten weinend in den Armen. Und ich erinnere mich noch sehr deutlich an die grenzenlose Begeisterung, mit der Webers Freischütz unter Carlos Kleiber 1973 begrüßt wurde. Der Freude war kein Ende mehr.

Carl - Maria von Weber: Aus „Der Freischütz“: Leise, leise, fromme Weise
Gundula Janowitz, Staatskapelle Dresden, Carlos Kleiber
CD DG 415 432 2 Disc 1, track 16, 5'25

Leise, leise, fromme Weise - Agathes Arie im 2. Akt von Carl - Maria von Webers
Freischütz mit Gundula Janowitz und der Staatskapelle Dresden unter Carlos
Kleiber.

ER macht hörbar, welche Empfindungsstürme in Webers Musik angelegt sind, er setzt sie in tönend bewegten Klang um, und macht deutlich, was der oft unterschätzte Weber für ein herausragender Theatermusiker und Bühnenkomponist war.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, das kann man mit gutem Recht vom Freischütz unter Kleiber junior sagen. Das Monopol der beiden herausragenden - Gesamt-Aufnahmen bleibt somit in der Familie, denn die klassische, noch immer gültige und hörensweite Freischütz - Einspielung der Nachkriegsjahrzehnte bis hin zu Carlos Kleibers Neu - Aufnahme stammt vom Herrn Papa, von Erich Kleiber. - Immerhin achtzehnmal stand Carlos Kleiber auch am Pult des Wiener Staatsopernorchesters. Unvergessene Vorstellungen, unwiederholbar in der Tiefe und der Präzision der Interpretation, - auch diese Aufführungen vermittelten das Gefühl einer spontanen Neuschöpfung. Von Kleibers Tristan - Dirigaten 1973 und seinen beiden Rosenkavalieren spricht man noch heute. Auch die Einstudierung seiner Carmen wurde zu einem seither nicht wieder erreichten Maßstab. Diese Aufführung in der Inszenierung von Franco Zeffirelli wurde von dreizehn Fernsehstationen aufgezeichnet und ist seit einigen Jahren auch als DVD ganz legal erhältlich, im Gegensatz zu den bis dahin massenhaft zirkulierenden Hosentaschen - Mitschnitten.

Georges Bizet: Aus „Carmen“: La fleur, que tu m'avais jeté
Placido Domingo, Wiener Philharmoniker, Carlos Kleiber
Umschnitt TDK DV-CLOPCAR track 33, 4'30

La fleur, que tu m'avais jeté - die Blumenarie aus Georges Bizets Carmen
mit Placido Domingo und den Wiener Philharmonikern unter Carlos Kleiber.

Ein Aufführungsmitschnitt aus der Wiener Staatsoper vom 9. Dezember 1978.

Ich hatte vorhin kurz Kleibers Engagement in Stuttgart erwähnt, und möchte in diesem Zusammenhang auf seine Beschäftigung mit dem Tristan zu sprechen kommen.

Schon 1970 hatte es eine Aufführungsserie dieses Werks unter Kleiber gegeben, immer schwierig, immer an der Grenze des Scheiterns, wohlgemerkt nicht aus künstlerischen sondern aus organisatorischen Gründen, Kleiber war im Interesse eines optimalen Ergebnisses maßlos in seinen Forderungen nach Proben, Proben, die schwer mit den alltäglichen Gegebenheiten eines Opernhauses in Einklang zu bringen waren. Ein sonderbarer, aber wunderbarer Mensch so urteilte die Isolde dieser Produktion Ingrid Bjoner über den Dirigenten. Sie traute sich auch, den Feuerkopf einmal zu fragen: Carlos, weißt Du eigentlich, dass Du verrückt bist ????

Antwort: Natürlich weiß ich das, aber bitte erzähl es niemandem weiter.....Kleibers Probenfanatismus und Detailveressenheit, seine überaus klaren Vorstellungen des Klangbildes trugen auch in Stuttgart reiche Früchte.

Er speise seinen Tristan aus der Grundexistenz des Ekstatischen, Exaltierten, der an Wahn und Rausch grenzenden Un-normalität der Partitur, konnte man lesen.

Wolfram Schwinger schrieb damals in der Stuttgarter Zeitung:
Mit normalem Musik - und Theaterbetrieb hatten diese Abende nun wirklich nichts gemein.....und dies ist vor allem der Besessenheit dieses Dirigenten zu verdanken, der jede Mäßigung und Milderung hasst, der in wenigen Probenwochen mit seiner Arbeitsleidenschaft ein ganzes Opernhaus zu verwandeln, zu verjüngen vermochte.

Spätestens Anfang der Siebziger Jahre war der Prominentensohn selbst zum Star geworden. Seine Aufführungen mündeten in schier endlos dauernde Ovationen, wie sie sonst nur Rockstars erleben. Die Hysterie des Publikums steigerte sich so sehr, dass er oft nur mit Mühe nach der Pause den Einsatz geben konnte.

Selbst die lautesten Karajan - Applause waren gegen den frenetischen Schlussjubel, gegen die wahren Beifallsorkane, die Kleiber immer wieder einheimste, nur mild säuselnde Frühlingswinde. Gleich, wer sang oder spielte, ER war der Mittelpunkt, gefeiert und verehrt.

Nach einer Tristan - Vorstellung brauchte er mehrere Tage Erholung. Er verausgabte sich körperlich und emotional derart extrem, versetzte sich so in das Stück, dass er hinterher völlig erschöpft war. Sein Nervensystem war überreizt, seine Psyche labil. Brigitte Fassbaender, die in München viel mit ihm gearbeitet hat, und ihn für den genialsten Dirigenten überhaupt hält, sie erinnert sich, dass er am Pult seine hochneurotische Persönlichkeit sofort ablegte:

Er ist dann nicht mehr von dieser Welt, musiziert auf göttliche Weise, mit einer wunderbaren Körpersprache... die in den Händen und im Gesichtsausdruck wirklich unwahrscheinlich schön ist. Glücklicherweise haben sich in unserem Archiv PROBENMITSNITTE aus dem Jahre 1972 erhalten, in denen Carlos Kleiber Vorspiel und Liebestod aus Richard Wagners Tristan und Isolde einstudiert.....

Carlos Kleiber probt Tristan -Vorspiel mit dem Radio - Sinfonie - Orchester Stuttgart

24/25. Juli 1972 CD 1, track 2, 6'14

M0045027 002:

Kleibers Bayreuth - Debut 1974 auf dem Grünen Hügel bedeutete die Sensation des Festspielsommers. (Auf Caterina Ligendza fiel die Wahl der Isolde, die von vielen Musikfreunden für eine der besten Darstellerinnen dieser Partie gehalten wird.)

Ein Musiker des Orchesters erinnert sich:

Wir verehrten ihn. Keine Probe war uns zuviel. Im zweiten Akt konnten einige von uns kaum weiterspielen vor Erregung und Spannung. Auch im darauffolgenden Jahr 1975 dirigierte er in Bayreuth, wo zu Kleibers großer Freude Sviatoslav Richter auftauchte, und nach seinem Besuch von dessen Tristan ins Tagebuch notierte. Kleiber ist zweifellos der größte Dirigent seiner Zeit - und ich werde wohl Zeit meines Lebens keinen solchen Tristan hören.

1976 trat Kleiber zum letzten Mal in Bayreuth auf, verließ den Festspielhügel sang - und klanglos, ohne ein Wort der Erklärung nach drei Vorstellungen, um nie mehr zurückzukehren. Horst Stein musste für die restlichen Tristan - Abende einspringen. Die Studioproduktion der Deutschen Grammophon von 1980 markiert auch das Ende der Zusammenarbeit zwischen Kleiber und

diesem Label, und überhaupt das Ende von Kleibers Studioarbeit. 1980 in Dresden aufgenommen, gab es eine endlose Reihe von Querelen um die Freigabe dieser Aufnahme, Kleiber sperrte sich immer wieder dagegen, aus für mich sehr nachvollziehbaren Gründen. Besonders im Hinblick auf die Besetzung des Tristan und Kurwenal.

Trotz dieser Einwände gegen zwei der männlichen Protagonisten wird man nicht umhin kommen, diese Einspielung als eine der gelungensten der letzten Jahrzehnte anzusehen - und anzuhören. Allein schon wegen der englischen Sopranistin Margret Price, Kleibers Wunschbesetzung für die Isolde. Ihre Rollendarstellung löst den Traum von lyrischem Schmelz und Weiblichkeit ein, ist von atemberaubender Schönheit und elegantester Ausgestaltung der melodischen Bögen. Vielleicht gerade deswegen, weil sie diese Partie nie auf der Bühne gesungen hat, und sie damit von dieser mörderischen Tour de force verschont blieb, die erfahrungsgemäß tiefe Spuren im Stimm - Material hinterlässt.

Richard Wagner: Aus Tristan und Isolde : Mild und leise, wie er lächelt
Margret Price, Staatskapelle Dresden Carlos Kleiber
CD DG 413 315 - 2 Disc 2 track 7 5'20

"Allen an Carlos Kleiber interessierten Hörerinnen und Hörern sei die vorbildlich dokumentierte und flüssig zu lesende Monographie von Werner Alexander empfohlen. Sie ist vor kurzem in zweiter Auflage als Taschenbuch - im Schott Verlag Mainz erschienen - DAS Standardwerk zu Carlos Kleiber. Hier sind auch die in dieser Sendung auszugsweise zitierten Interviews mit Ingrid Bjoner, Brigitte Fassbänder und anderen Zeitzeugen vollständig abgedruckt."